

einer in sich selbst wurzelnden Großmachtstellung. Soweit es sich dabei um das deutsche Reich handelte, äußerte sich diese vorwiegend conservative Politik als Antagonismus gegen das Vordringen Preußens einer- und wider den von Frankreich her drohenden Umsturz andererseits. Ihren positiven Inhalt aber nahm sie aus sich selbst.

In letzterer Hinsicht stellt sich Thugut als ein Zögling der josefinischen Schule dar. Auch er zeigte sich erfüllt von der Idee allseitiger Unabhängigkeit und geographischer



Freiherr Franz Maria von Thugut.

Abrundung Österreichs, für dessen moderne Großmachtstellung er mit der Virtuosität eines geriebenen Diplomaten und mit dem Eifer eines Enthusiasten den Grund zu legen suchte. Gegen Preußen, das seinen Entwürfen überall im Wege stand, hegte er einen ebenso unauslöschlichen wie reichlich vergoldenen Haß, der selbst die tiefe Abneigung überwog, welche er gegen die „Hydra“ der französischen Anarchie empfand.

Gleich Josef II. strebte auch Thugut wenigstens anfangs die Erwerbung Baierns an. Zwar mußte er, dem Wunsche des neuen Bundesgenossen England gemäß, auf den Plan eines Eintausches von Baiern gegen das durch die Schlacht bei Neerwinden wieder- gewonnene Belgien verzichten. Da ihm aber zugleich die Aussicht auf Englands eventuelle Zustimmung zur Erwerbung Baierns eröffnet ward, falls diese im Umtausche mit den auf